

# doppelpunkt

2/2015 Juni

Informationsblatt für die  
Evangelisch-reformierte Kirche  
des Kantons St.Gallen



## Ein Wort zuvor

Gespräch war gestern – musste ich feststellen, als kürzlich eine Software klemmte. Nach Rettung suchend, hatte ich mich neu einem Live-Chat anzuvertrauen. «Vielen Dank, dass Sie sich an den Chat Support gewendet haben. Der nächste freie Mitarbeiter ist gleich für Sie da, Sie sind derzeit die Nummer 1 in der Warteschlange», hiess es im Fenster. Letztere Information stimmte mich einigermaßen zuversichtlich, und prompt nahm sich nach einiger Zeit eine gewisse Stella meinem Fall an. Zehn Minuten und fünfzehn Nachrichten (zwölf davon vorformuliert) später war dann das Problem gelöst.

Gespräch war vorgestern, Chat gestern, automatisierte Kommunikation heute – musste ich vor wenigen Tagen feststellen. Einen Facebook-Post für ein Theaterprojekt kommentierte ein Fachstelle für Jugendarbeit nämlich wie folgt: «Ihre Nachricht wird nicht beantwortet oder weitergeleitet. Die Arbeitsstelle bleibt bis auf weiteres vakant ...»

*Andreas Ackermann*



**Evangelisch-reformierte Kirche  
des Kantons St. Gallen**

Bald Gegenverkehr auf der Einbahnstrasse?	3
Selbst-verständlich reformiert	4
Kirche, wie geht es dir?	6
Menschen im Dienst der Kirche	7
Arbeitsstelle Junge Erwachsene	8
Arbeitsstelle Diakonie	10
Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB	12
Arbeitsstelle populäre Musik	13
Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME)	13
Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM	14
Kantonalkirchliche Termine	15
...auf den Punkt gebracht	16

## Impressum

«Doppelpunkt», das Informationsblatt der Evangelisch-reformierten Kirche erscheint viermal jährlich (Mitte März, Anfang Juni, Mitte September und Anfang Dezember)

Auflage 1550 Exemplare

### Herausgeber:

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen ([www.ref-sg.ch](http://www.ref-sg.ch))

### Redaktion:

Arbeitsstelle für Kommunikation, Andreas Ackermann

### Redaktionsadresse:

Doppelpunkt, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen  
Telefon 071 227 05 10  
e-mail: [a.ackermann@ref-sg.ch](mailto:a.ackermann@ref-sg.ch)

### Gestaltungskonzept:

Erika Remund, Graphic Design, 9230 Flawil

### Druck:

Tschudy Druck AG, 9004 St. Gallen

«Doppelpunkt» geht an alle 44 Kirchgemeinden der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen zur Verteilung an ihre Mitarbeitenden und Behördenmitglieder auf lokaler und kantonaler Ebene, Spezialpfarrämter, Prädikantinnen und Prädikanten, alle Mitarbeitenden der Kantonalkirche, Leitungsgremien der Evangelischen Kantonalkirchen in der Deutschschweiz, interessierte Private.

### Redaktionsschluss

für Nr. 3/2015 25. August 2015  
für Nr. 4/2015 10. November 2015  
für Nr. 1/2016 23. Februar 2016

Titelbild: Tanzgruppe Round About tritt an der Tagung zur Geistlichen Begleitung an der Fachhochschule St. Gallen auf.

Bild: Andreas Schwendener

## Vorgeschriebene, jährlich wiederkehrende und empfohlene Kollekten

Kollekten	Begünstigter	Termin	abzuliefern an
Bettagskollekte	Begünstigte Organisation wird von der Synode im Juni 2015 bestimmt	Sonntag, 20. Sept. 2015	Zentralkasse PC 90-455-6
Reformationskollekte	Protestantische Solidarität Schweiz	Reformationssonntag, 31. Okt. 2015	VPKH PC 40-27467-8
	Schweizer Kirchen im Ausland (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Kantonales Blaues Kreuz	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
	Schweizerischer Fonds für Frauenarbeit (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse PC 90-455-6
Evangelische Frauenhilfe St. Gallen	Evangelische Frauenhilfe St. Gallen	frei wählbar	PC 90-2683-8
	Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende St. Gallen/ Appenzell	frei wählbar	RB St. Gallen IBAN CH02 8000 5000 0429 1402 4
Missionskollekte	mission 21 oder an eine andere Missionsgesellschaft	im Advent	mission 21 PC 40-427116-0
Zwinglikollekte	Begünstigte Organisation wird von der Synode im Juni 2015 bestimmt	an Neujahr 2016	Zentralkasse PC 90-455-6
Konfirmationskollekte	An ein Jugendwerk oder Jugendprojekt nach freier Wahl oder an die Konfirmationsgabe der Protestantischen Solidarität Schweiz	Konfirmationstag 2016	VPKH PC 40-27467-8
Pfingstkollekte	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons St. Gallen (PKH)	um Pfingsten	PKH PC 90-745-4

*kursiv: vom Kirchenrat empfohlene Kollekten*

Detailinformationen finden Sie im Ordner der Gültigen Erlasse unter GE 41-20 und GE 41-30 sowie unter [www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php](http://www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php)

# Bald Gegenverkehr auf der Einbahnstrasse?

## Wartensee-Vereinbarung erhält Bedeutung

Die Begegnung hat Tradition: Spitzen der Evangelischen Kirche im Rheinland empfangen in Düsseldorf kürzlich Spitzen einiger evangelischer Kantonalkirchen aus der Schweiz. «Wartensee»-Begegnung heissen diese Treffen, die in der Regel alle zwei Jahre stattfinden. Zuletzt war eine rheinische Delegation 2013 in der Schweiz. Der Wartensee war einer der ersten Treffpunkte und damit Namensgeber. Auf dem Wartensee unterzeichneten die St.Galler, die Aargauer und die Bündner Kantonalkirchen mit der Rheinischen Kirche eine Vereinbarung zur grenzüberschreitenden Kooperation. Dieses Abkommen ermöglicht Pfarrpersonen aus der Rheinischen Kirche, die in der Schweiz tätig sind, uneingeschränkt mit ihren bisherigen Rechten in ihre alte Heimat zurückzukehren. Ihnen rechnet die Rheinische Kirche beispielsweise die Amtsjahre in der Schweiz an. Umgekehrt können Schweizer Pfarrerinnen und Pfarrer temporär auch in der Rheinischen Kirche eine Stelle übernehmen. Zudem stehen allen die Weiterbildungsangebote sämtlicher Partnerkirchen offen.

### Pfarrermangel auch in Deutschland

Allerdings gleicht der Austausch eher einer Einbahnstrasse. Wie Dr. Volker Lehnert, Leitender Dezernent der Rheinischen Kirche für Personalentwicklung, berichtet, arbeiten bis heute rund 90 aus dem Rheinland stammende Pfarrerinnen und Pfarrer in der Schweiz – umgekehrt niemand. «Einbahnstrasse stimmt nicht ganz», sagt Kirchenratspräsident Mar-

tin Schmidt. Wiederholt seien in den letzten Jahren Pfarrpersonen der Rheinischen Kirche nach ihrer Tätigkeit in der Schweiz wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Und es könnten bald noch mehr deutsche Pfarrerinnen und Pfarrer werden, die eine Heimreise in Betracht ziehen. Denn auch die Rheinische Kirche ist bald von einem Pfarrmangel betroffen. Heute zählt die Kirche noch 1800 Pfarrpersonen, laut Hochrechnungen sind es im Jahr 2030 noch 600. Eine Pensionierungswelle sowie viel zu wenige Studierende mit dem Ziel Pfarramt sind die Gründe dafür. Entsprechend intensiv bemühen sich deutsche Kirchgemeinden darum, offene Pfarrstellen besetzen zu können – auch mit Pfarrpersonen, die in der Schweiz tätig sind. «Als wir im Jahr 2008 die Wartensee-Vereinbarung unterzeichneten, gingen wir davon aus, dass dem Papier nur bedingt Wirkung zukommt», sagt Schmidt. Nun scheint sich dies zu ändern. Selbst für Schweizer Pfarrerinnen und Pfarrer könne es zu einer Option werden, einige Zeit in Deutschland zu arbeiten.

### Auf Schweizer Spuren

Auf dem Programm stand beim Treffen in Düsseldorf neben den Beratungen über die Situation rheinischer Pfarrerinnen und Pfarrer in der Schweiz auch ein Besuch der interaktiven Ausstellung über die Barmer Theologische Erklärung in Wuppertal, am historischen Ort der Gemarker Kirche, die zu wesentlichen Teilen aus der Feder des Schweizer Theologen Karl Barth stammt. *Ekir/Ack*



Vorne v.l. Dekanin Cornelia Camichel-Bromeis, Kirchenrätin Miriam Neubert (beide aus Graubünden), Marlies Schmidt (St.Gallen), Jacques-Antoine von Allmen (Beauftragter für Weiterbildung, Zürich) und der rheinische Präses Manfred Rekowski; stehend v.l. die Aargauer Stabsmitglieder Frank Worbs und Beat Huwyler, Kirchenratspräsident Martin Schmidt (St.Gallen), der rheinische Kirchenrat Volker A. Lehnert, Aargaus Kirchenpräsident Christoph Weber-Berg, Graubündens Kirchenratspräsident Andreas Thöny und der rheinische Vizepräsident Johann Weusmann.  
Bild: *ekir.de/Sergej Lepke*

# Selbst-verständlich reformiert

## 500 Jahre Reformation: Als Kantonalkirche feiern – als reformierte Kirche erkennbar sein

Wurden Sie schon einmal gefragt, aus welchem Anlass wir das Reformationsjubiläum feiern und mit welcher Absicht? Bei einer Hochzeit ist das einfach. Das Brautpaar liebt sich und will für einander da sein. In einem rauschenden Fest teilen sie das ihren Freunden und Verwandten mit. Der Gottesdienst wird gestaltet mit Zeichen, die die Feier als Hochzeit erkennen lassen: Ringe werden getauscht und besondere Kleider getragen. Wie sieht das bei einem Reformationsjubiläum aus? Welches ist der Anlass und was für ein Ziel verfolgen wir? Da wir nicht jedes Jahr 500 Jahre Reformation feiern, will es gut überlegt sein, wie wir die Feier gestalten.

So brauchen wir als Gastgebende einen Auftritt sowie eine Festbotschaft. Die mitfeiernde Öffentlichkeit und die Gemeindeglieder möchten wissen, was denn da überhaupt gefeiert wird. Mit einem kantonalen Gestaltungskonzept werden wir als reformierte Kirche erkennbar. Unsere Absicht ist es, dass verstanden wird, was die Reformation, die Reformierten und die Reformierte Kirche sind und wofür sie einstehen: für den Prozess des «semper reformanda», für eine fortlaufende Reformation – auf der Suche nach den Grundlagen des Glaubens, der Gestaltung von Kirche und dem Lebensentwurf der Glaubenden.

Eine englische Redewendung lautet «Perception is Reality» – Wirklichkeit ist das, was wir wahrnehmen. Wenn wir das Ziel des Jubiläums mit der englischen Redewendung verbinden, dann können wir sagen, dass 'Reformiert und Reformierte Kirche sein in den Augen des Betrachters und der Betrachterin liegen'. Die Absicht der Einladenden und die Wahrnehmung der Mitfeiernden sollten sich also treffen, zum Beispiel als wir sind selbst-verständlich reformiert und die Grundlagen des Glaubens haben eine Bedeutung für die Gestaltung von Kirche und den persönlichen Lebensentwurf.

### Ein paar Daten und Fakten zum Reformationsjubiläum

Das St.Galler Jubiläumsjahr startet am Reformationssonntag 2017 und findet seinen Schlusspunkt am Reformationssonntag 2018.

*Wer reformiert glaubt und versteht, orientiert sich bei der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft sowie des persönlichen Lebensentwurfes an den reformatorischen «soli»:*

- *an der Schrift: Die Bibel ist die wichtigste Quelle und Richtschnur für unseren Glauben als Reformierte.*
- *am Glauben: Der Glaube ist ein Geschenk Gottes. Aus dem Glauben ergibt sich ein gelingendes Leben vor Gott in Freiheit.*



Auftaktgottesdienst in Zürich zum Internationalen Kongress zum Reformationsjubiläum 2017.

Bild: SEK

- *an der Gnade Gottes: Gottes Zuwendung muss nicht erworben werden, sie wird den Menschen geschenkt.*
- *an Christus: Die Liebe Gottes wird offenbar in Jesus Christus, in seiner Geburt in Armut, seinem Predigen und Heilen, seinem Kreuzestod und seiner Auferstehung. Jesus Christus lädt uns zur Nachfolge ein.*

Die reformierte Kirchengemeinschaft zeichnet sich aus durch

- **Autonomie und Freiheit:** «Selber denken» ist ein Merkmal von reformierten Christen.
- **Demokratie und Partizipation:** Die reformierte St.Galler Kirche bekennt sich mit dem Motto «nahe bei Gott, nahe bei den Menschen» zu einer Gemeinschaft, die ihr Leben an Gott orientiert und mit demokratischen Strukturen die Teilhabe ihrer Mitglieder fördert.
- **Haushalterschaft Gottes:** Im Dienst am Nächsten, in der Sorge um den Wohnort und die Natur sind wir Haushalterinnen Gottes
- **Einheit in versöhnter Verschiedenheit:** Mit Bezug auf die Leuenberger Gemeinschaft (heute GEKE) betrachten wir die evangelischen Kirchen als in Christus versöhnt, aber in ihrer geschichtlich gewachsenen Gestalt nach wie vor als verschiedenen.
- **semper reformanda:** Reformation ist ein fortdauernder Freiheits-Prozess in der Gestaltung des Lebens. Er wird begleitet durch die Suche nach Verstehbarkeit, Einfachheit und Klarheit im Glauben. Die reformierte Kirche ist nach innen und nach aussen für ökumenische und gesellschaftliche Themen mit verschiedenen Ansprechgruppen zum Gespräch bereit.

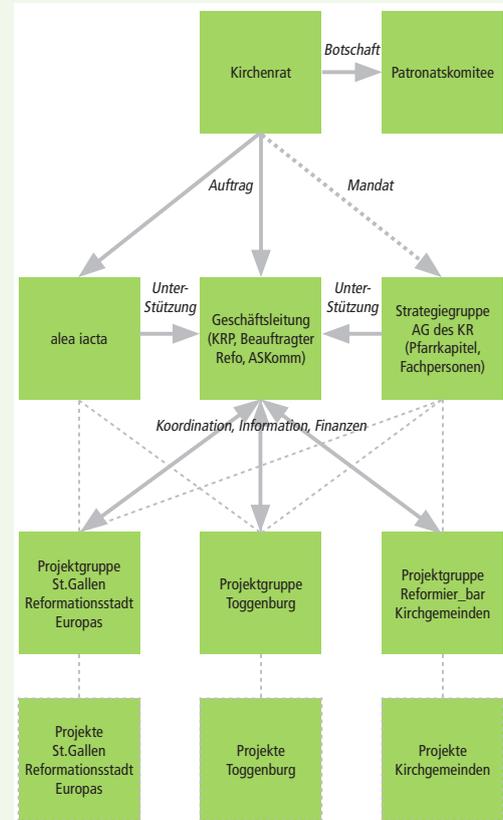


### Stationen im Kirchenjahr – die Agenda der Kirchengemeinden

Die Kirchengemeinden feiern entlang des Kirchenjahres. Dafür werden die Kern-Formate Gottesdienst, Unterricht und Erwachsenenbildung eingesetzt. Dies minimiert den zusätzlichen Aufwand und integriert die Feierlichkeiten in das Alltagshandeln der Gemeinden. Die Arbeitsstellen der Perle stellen für die einzelnen Stationen und die unterschiedlichen Formate Materialien, Bausteine, Referentinnen, Künstler usw. zur Verfügung. Die reformatorischen Soli und deren heutige Relevanz bilden den roten Faden, der sich durch die Agenda der Kirchengemeinden zieht.

### Die Organisation des Jubiläums

Das Jubiläum ist in drei grosse Projekte aufgeteilt: Gemeinden (Angebote für und von Kirchgemeinden), Toggenburg (Veranstaltungen und Projekte rund um das Zwinglihaus) sowie Stadt St.Gallen – Reformationsstadt Europas. Diese Projekte werden durch eine Geschäftsleitung koordiniert und vernetzt.



Unterstützt wird die Projektleitung ihrerseits durch das Kommunikationsbüro «alea iacta» sowie durch eine Strategiegruppe, die über die Pfarrkapitel die Verbindung in die Gemeinden sicherstellt.

*Daniel Schmid Holz, Beauftragter für  
Erwachsenenbildung und für das  
Reformationsjubiläum*

# Kirche, wie geht es dir?

## Visitation 2017 – den Mitarbeitenden den Puls fühlen

«Salü, wie geht's?» Diese alltägliche Frage beantworten wir in der Regel mit «Gut, danke.» Eine etwas umfangreichere Antwort möchte die St.Galler Kirche erhalten, wenn sie (sich selber) die Frage im Rahmen der nächsten Visitation stellt. Im Sommer 2017 liegt dann der Synode ein Bericht über den Zustand der Kirchgemeinden vor, der gleichzeitig die Grundlage für den Visionsprozess «St.Galler Kirche 2022» darstellt.



Kirche im Gespräch: z.B. an der Aussprachesynode in Rapperswil 2010. Bild: Paul Baumann

«In Abständen von 8 bis 10 Jahren führt der Kirchenrat in den Kirchgemeinden allgemeine Visitationen durch.» So steht es in Artikel 164 der Kirchenordnung. Nach 2007 steht nun die nächste Visitation an. «Es soll kein Bericht für's Archiv werden, sondern eine Entscheidungsgrundlage, wohin wir als St.Galler Kirche in den nächsten Jahren steuern wollen», sagt Kirchenratspräsident Martin Schmidt. Er weist dabei auf die letzte Erhebung hin. «Sie zeigte etwa, dass die Zufriedenheit in mittelgrossen Kirchgemeinden ab 1500 Mitglieder am grössten war.» Diese Erkenntnis sei bei der Fusionsdebatte nützlich gewesen.

Während 2007 die Frage nach dem Gelingen von Programmen im Vordergrund stand, fokussiert die aktuelle Visitation auf das Personal: Wie geht es euch als Mitarbeitende? Was läuft gut bei der Personalrekrutierung, was nicht? Welche Strukturen sind hilfreich oder hinderlich für's Wohlbefinden der Menschen, die in der Kirche tätig sind? «Etwa acht Prozent der Pfarrpersonen im Kanton St.Gallen waren oder sind von einem Burn-out betroffen», sagt Schmidt. Eines der Ergebnisse der Umfrage könnte somit sein, wie es die St.Galler Kirche schafft, dass ihre Mitarbeitenden gesund bleiben?

Der Kirchenrat hat das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) in St.Gallen mit der Leitung der Visitation beauftragt. Projektleiter ist Urs Winter-Pfändler. Die Erhebung bedient sich vier Methoden: Interviews mit Expertinnen und Experten, die Visitation der Kirchgemeinden, eine Befragung von Mitarbeitenden und Behörden sowie eine Analyse bestehender Daten. Zunächst wird das SPI Experten interviewen: Wie nehmen Dekane die Entwicklungen der letzten Jahre wahr? Wie beurteilen Laufbahnberaterinnen und Laufbahnberater die Personalsituation? Welche Veränderungen erkennen Vertreter verschiedener Berufsgruppen wie Mesmer oder Kirchenmusiker? Ab August besuchen je zwei Kirchenräte und ein Dekan alle Kirchgemeinden und tauschen sich sowohl mit den Mitarbeitenden wie auch mit der Kirchenvorsteherschaft aus. Gleichzeitig erhalten alle Personen, die in der St.Galler Kirche ab einem bestimmten Pensum angestellt sind sowie alle Mitglieder der Kirchenvorsteherschaften einen Link zur Online-Umfrage. Schliesslich sollen bestehende Daten das Bild vervollständigen. Hier ist eine Analyse von Stellenausschreibungen geplant, um Aufschluss zu erhalten, wie sich Kirchgemeinden darstellen und welches Profil von Mitarbeitenden gewünscht ist.

«Sind die Ergebnisse lohnrelevant?» wurde Urs Winter-Pfändler einmal bei Interviews zu einer anderen Studie gefragt. Das war bei jener Studie genauso wenig der Fall, wie dies

### Projektassistenz gesucht

Im Rahmen der Visitation sucht das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) per Anfang September 2015 oder nach Übereinkunft eine wissenschaftliche Projektassistenz (30 – 50%, befristet). Der Projektassistent, die Projektassistentin protokolliert Expertengespräche aus den Bereichen Supervision, Organisationsberatung und Kirchenleitung sowie Gespräche in allen evangelischen Kirchgemeinden des Kantons St.Gallen. Weiter hilft sie mit bei der qualitativen Auswertung der Daten. Daneben unterstützt sie die Institutionsleitung bei weiteren Projekten. Die Stellenbesetzung ist von Anfang September 2015 bis Sommer 2016 vorgesehen. Erwartet werden analytische Fähigkeiten, Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck sowie Zuverlässigkeit in administrativen Belangen. Eine gewisse zeitliche Flexibilität wird ebenso vorausgesetzt. Idealerweise besitzt sie Vorkenntnisse im Bereich der Sozialwissenschaften oder der Theologie. Weitere Informationen unter [www.spi-stgallen.ch](http://www.spi-stgallen.ch)

bei der Visitation sein wird. Es geht nicht um eine Kontrolle der Mitarbeitenden, sondern darum, wie wir die Kirche in den nächsten Jahren voranbringen können. Und dafür sind die offenen Antworten der Befragten zentral – schliesslich sind sie am Puls der aktuellen Fragen. Das SPI wird alle Angaben anonymisieren. So sind Aussagen nicht auf konkrete Personen zurückzuführen, auch nicht für die Kantonalkirche.

Ab Herbst 2016 werden die Ergebnisse vorliegen. Der Kirchenrat wünscht sich dann eine breite Debatte darüber, um die Vision

«St.Galler Kirche 2022» zu entwickeln. Schliesslich hält die Kirchenordnung nicht nur fest, dass Kirchgemeinden visitiert werden müssen, sondern dass der Bericht «Folgerungen und Anregungen für die Zukunft» geben soll.

*Markus Naef\**

*\*Markus Naef, Beauftragter für Junge Erwachsene, wird die Visitation als Fachmitarbeiter begleiten. Aus seinem Studium der Soziologie sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter verfügt er über reiche Erfahrung in der Durchführung von empirischen Studien.*

## Menschen im Dienst der Kirche



Während fünfzehn Jahren war *Martin Böhringer* Pfarrer in Alt St.Johann. Nur ungern liess man ihn dort ziehen – weg vom Toggenburg, über Wildhaus hinunter ins Rheintal nach Eichberg-Oberriet. Am 1. April hat er dort seine neue Pfarrstelle angetreten. Basis für ihn ist das Kirchgemeindehaus Oberriet, Schwerpunkt seiner neuen Tätigkeit wird die Jugendarbeit sein.



Vom Neu- ins Obertoggenburg zieht es dafür *Tobias Claudy*. Er übernimmt Anfang August die Stelle in Wildhaus-Alt St.Johann. Die letzten dreieinhalb Jahre hat Claudy in Wattwil in der Kirchgemeinde Mittleres Toggenburg gewirkt. Die Vielseitigkeit des Pfarramtes schätze er sehr, schreibt Claudy, und darauf freue er sich auch am neuen Ort.



Ende April verabschiedete sich Lütisburg von *Gerhard Bader*, der während dreizehn Jahren Pfarrer der Gemeinde war. Von den Sonntagsschülern gab es einen Rosenstrauch und von der Vorsteherschaft eine echte Lütisburger Kirchenbank mit Schnitzereien. Bader habe in seiner Tätigkeit alle Menschen erreicht, würdigte Vorsteherschaftspräsident Fritz Roth den scheidenden Pfarrer.



*Christoph Sauer* ist neu Pfarrer in Bad Ragaz. Anfang Mai trat er sein Amt im Sarganserland an. Seit sechs Jahren ist Sauer in der Schweiz tätig, zuerst im Toggenburg, dann im Thurgau. Zuvor war er während mehrerer Jahre als Seelsorger in der Bundeswehr tätig.



Wittenbach ist für *Daniel Kiefer* die erste Pfarrstelle. Am 1. Juli beginnt er im östlichsten Kirchkreis der Gemeinde Tablat zu wirken. Daniel Kiefer ist 29 Jahre alt, hat in Heidelberg studiert und zieht nun zusammen mit seiner Frau Theresa und den drei Kindern in die Schweiz.



Ende Juli geht die Zeit der Familie Hertner in Rheineck zu Ende. Für *Samuel Hertner* war es die erste Pfarrstelle nach dem Studium. Entsprechend sei die Zeit in Rheineck für ihn prägend gewesen, schreibt er im Abschied. Anfang August übernimmt Samuel Hertner eine Pfarrstelle in der Zürcher Gemeinde Steinmaur-Neerach.



*Jonas Gujer* heisst der neue Jugendarbeiter der Kirchgemeinde Niederuzwil. Anfang April hat er im Fürstenland angefangen, in wenigen Wochen schliesst er seine Ausbildung in Jugendarbeit/Katechik am TDS Aarau ab. Neben der Kinder- und Jugendarbeit wird er ab dem neuen Schuljahr auch Religionsunterricht erteilen.



Hauptberuflich programmiert *Samuel Krucker* Websites, so auch jene der Kirchgemeinde Gosau-Andwil. Nun ist er dort mit einem kleinen Pensum für die Jugendarbeit tätig, etwa bei den Erlebnisprogrammen oder beim Aufbau eines offenen Jugendtreffs.

## Arbeitsstelle Junge Erwachsene

Markus Naef-Egli, Beauftragter für Junge Erwachsene, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen  
Telefon 071 227 05 16, naef@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/je

## Schatten über dem Lager

Ein Kind fällt beim Klettern von einem Baum und bleibt bewusstlos liegen. Eine Jugendliche erzählt der Pfarrerin, dass ein Leiter ihr ständig zu nahe kommt. Ein Konfirmand wird von der Polizei in Gewahrsam genommen, weil er beim Ausgang im Konflager eine Schlägerei anzettelte. Solche Vorkommnisse lassen sich nie restlos ausschliessen. Um das Risiko jedoch einzuschränken, sind Überlegungen zur Sicherheit für jede Aktivität mit Kindern und Jugendlichen ein Muss. Klare Massnahmen im Vorfeld und im Krisenfall helfen bei der Betreuung von Opfern und Beteiligten und regeln den Umgang mit unliebsamen Ereignissen. Ein Sicherheits- und ein Krisenkonzept geben Leiterinnen und Leitern einen Rahmen und stärken ihnen den Rücken. Die Kantonalkirche unterstützt die Kirchgemeinden vor und bei einem Krisenfall.

An Pfingsten vor vier Jahren starb in einem Cevi-Lager ein achtjähriges Mädchen bei einem Seilbahnunfall. Der Unfall war für Beteiligte und Angehörige tragisch, die Folgen schwerwiegend. Die zuständige Staatsanwaltschaft leitete ein Strafverfahren ein, die Beteiligten waren zu betreuen, der Druck der Medien war enorm.

Zu hoffen bleibt, dass sich solche und ähnliche Ereignisse nicht wiederholen. Dennoch ist es wichtig, dass all jene, die Lager oder

Unternehmungen mit Kindern und Jugendlichen anbieten, schon vor einem Vorfall gewappnet sind. Denn Lagerleiterinnen und -leiter tragen – wie auch die Kirchenvorsteher-schaft – die Verantwortung, Unfälle oder Straftaten möglichst zu vermeiden und im Krisenfall die richtigen Massnahmen zu ergreifen. Wer vorbereitet ist, ist auch in einer Krise handlungsfähig. Die Vorbereitungen auf Notfälle sollten daher für Lagerteams genauso selbstverständlich sein wie die Reservation einer Unterkunft oder die Programmplanung. Dazu gehört vorbeugen, sich in der Krise kompetent verhalten und schliesslich angemessen informieren.

### Vorbeugen

Ein Sicherheitskonzept dient der Unfallprävention und regelt das Vorgehen bei einem Ereignis. Welche Gefahren lauern (insbesondere bei Unternehmungen in den Bergen, Winter- oder Wasseraktivitäten)? Haben wir Wanderungen und Ausflüge rekognosziert? Wer besitzt ein Schwimmbrevet, wer ist in Pioniertechnik ausgebildet? Wer von uns erteilt im Krisenfall Anweisungen? Haben wir alle Notfallnummern griffbereit? Wer ist im Krisenfall Ansprechperson der Kirchgemeinde, um dem Team den Rücken zu stärken? Als Team empfiehlt es sich zudem, mögliche Notfälle durchzuspielen: Was machen wir, wenn sich ein Kind schwer verletzt? Welche Grenzen gelten im Umgang mit Nähe und Distanz und wie gehen wir bei einem sexuellen Übergriff vor? Wie verhalten wir uns bei Mobbing? Was ist, wenn ein Kind verschwindet? Mögliche Szenarien helfen, im Extremfall gezielter handeln zu können.

### Reagieren

Passiert tatsächlich etwas, ist rasches aber besonnenes Handeln wichtig. Jemand muss sich um die verletzte oder geschädigte Person kümmern und erste Hilfe leisten. Je nach Schwere des Vorfalles sind Fachleute und ein Care-Team zu alarmieren. Weitere Leiter müssen sich um die anderen Lagerteilnehmenden kümmern. Ein Unfall macht betroffen und wirft Fragen auf: Wie geht es dem Geschädigten? Was wird auf uns zukommen? Wer ist schuld? Gerade als Kirche sollten wir es nicht versäumen, Ängste und Fragen Raum zu geben – sobald es passt auch in Form von Ritualen und seelsorgerlichen Gesprächen. Die Frage nach der Schuld sollte im ersten Moment nicht im Mittelpunkt stehen. Und schliesslich ist auch wichtig, sich als Team zu schauen. Wir können nur für andere da sein, wenn wir uns selber Sorge tragen.



### **Kommunikation**

Möglichst bald nach einem unvorhergesehenen Vorkommnis sollte informiert werden: erst nach «innen» (andere Lagerteilnehmer, Eltern), dann nach «oben» (Ressortmitglied der Kirchenvorsteherschaft, Kirchgemeindepäsident, allenfalls Kantonalkirche) und schliesslich nach «ausen». Alle Beteiligten müssen dazu angehalten werden, den Medien keine direkten Auskünfte zu erteilen. Bei Medienanfragen gilt: sich Zeit verschaffen und einen Rückruf in Aussicht stellen. Die Lagerleitung muss eine Person bestimmen, welche für Medienauskünfte verantwortlich ist (Präsidium der Kirchgemeinde, Hauptleitung, ev. auch Kommunikationsverantwortlicher der Kantonalkirche). Journalistinnen und Journalisten erhalten nur von dieser Person Auskunft. Krisenkonzepte sind Sache der Kirchgemeinde. Die Kantonalkirche stellt Vorlagen zur Verfügung, die an die Verhältnisse der Kirchgemeinde angepasst werden können. Verantwortliche in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden zudem von der Kantonalkirche mit Kursen und Tipps unterstützt (siehe Kasten).

### *Hilfreiches für den Krisenfall*

1. Links und Unterlagen
  - Leitfaden und Checklisten der Kantonalkirche: [www.ref-sg.ch/jugend](http://www.ref-sg.ch/jugend) → Themenmappen und Downloadseiten
  - Beratungsstelle für Unfallverhütung: [www.bfu.ch](http://www.bfu.ch) → Ratgeber → Sport und Bewegung
2. Kurse
  - «Was tun wenn...?» – Im Lager passiert ein Unfall, nach einem Ausflug wird eine Person vermisst? Was nun? Krisenkonzepte rund um den Alltag mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen [www.ref-sg.ch/v/krisenkonzept](http://www.ref-sg.ch/v/krisenkonzept)
  - Workshop «Krisenkommunikation» an der kantonalen Kivo-Tagung vom 22. August: [www.ref-sg.ch/v/kivo\\_15](http://www.ref-sg.ch/v/kivo_15)
  - «Alles, was Recht ist» – Donnerstag, 25. Juni, Fachhochschule St.Gallen Fachtagung zu Rechtsfragen in der kirchlichen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit lic. iur. Patrick Bürgi, Rechtsanwalt und Autor des Buches «Alles, was Recht ist» für Jugendarbeitende.

## **Sommerzeit ist Lagerzeit – drei Tipps**

### **Tipp 1: junge Freiwillige mit in die Verantwortung nehmen**

Viele Kirchgemeinden tun es: Sie nehmen Jugendliche und junge Erwachsene als Leiterinnen und Leiter in ihre Lager mit – falls die jungen Leute nicht gleich das ganze Team selber stellen. Viele junge Menschen sind motiviert, Verantwortung zu übernehmen. Wenn Kirchgemeinden diese Freiwilligen gut begleiten, ist das ein Gewinn für beide Seiten. Zur Unterstützung und Anerkennung des freiwilligen Engagements gehört, junge Menschen zu fördern, etwa indem die Kirchgemeinde sie auf Weiterbildungen aufmerksam macht und dabei finanziell unterstützt. Die Kantonalkirche hat mit den first-steps-Wochenenden eine eigene Leiterschulung, die auf die Bedürfnisse der Kirchgemeinden abgestimmt ist. Kirchgemeinden können Kurse abrufen und die Inhalte zusammen mit ihren Freiwilligen selber bestimmen. Mehr dazu unter [www.ref-sg.ch/firststeps](http://www.ref-sg.ch/firststeps)

### **Tipp 2: Jugendurlaub – Zeit für freiwilliges Engagement neben Beruf und Schule**

«Gebe ich meine Ferien zum Leiten des Lagers hin?» – auch wenn viele angefressene Lagerleiterinnen und Lagerleiter diese Frage gerne mit ja beantworten: Für junge Menschen, die in der Privatwirtschaft arbeiten, sollte sich die Frage gar nicht stellen. Wer zwischen 16 und 30 Jahren alt ist und in seiner Freizeit ehrenamtliche Jugendarbeit leistet, hat Anrecht auf maximal fünf Tage unbezahlten Bildungsurlaub. Auf die Kirche bezogen heisst das: Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sind gemäss Obligationenrecht

verpflichtet, jungen Menschen diese Freitage zu gewähren; wenn sie z. B. ein Erlebnisprogramm leiten, in einem Konflager kochen oder einen first-steps-Kurs besuchen. Für Angestellte bei Bund, Kantonen und Gemeinden gelten andere Regelungen. Der Jugendurlaub ist das Resultat einer Petition der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV und bildet einen Meilenstein im Engagement der Jugendverbände zur Anerkennung freiwillig geleisteter Arbeit. ([www.jugendurlaub.ch](http://www.jugendurlaub.ch))

### **Tipp 3: Zivis – ergänzende Unterstützung für Lager**

Suchen Sie einen jungen Mann, der in Ihrem nächsten Lager Gruppen leitet, Spiele organisiert, kocht oder die jüngeren Leiterinnen und Leiter im Team coacht? Vielleicht werden Sie unter Zivildienstleistenden fündig, die bei der St.Galler Kirche ihren Dienst leisten wollen. Die meisten von ihnen haben Erfahrung in der Begleitung von Lagern. Über die Arbeitsstellen Junge Erwachsene und Jugend sind alle Kirchgemeinden automatisch möglicher Einsatzbetrieb für Zivis. Damit entlastet die Kantonalkirche die Kirchgemeinden vom administrativen Aufwand. Ihnen bleibt im Wesentlichen die Betreuung des Zivildienstleistenden und sie müssen den Einsatz finanzieren (ungefähr Fr. 150.– bis 250.– für eine Lagerwoche). Grundlage für den Lagereinsatz ist ein Spezialpflichtenheft. Ein Lager muss mindestens fünf Tage dauern, zusätzliche Vor- und Nachbereitungstage sind möglich. Zivis dürfen aufgrund des Zivildienst-Gesetzes allerdings keine Konflager begleiten. [www.ref-sg.ch/je](http://www.ref-sg.ch/je) → Zivildienst

## Arbeitsstelle Diakonie

Maya Hauri Thoma, Beauftragte für Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 61, hauri@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/diakonie

# Erstmals durchgeführt: «Freiwilligenarbeit gut aufgeleist»

Kürzlich schlossen die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Kurs «Freiwilligenarbeit gut aufgeleist» ab. Sie lernten in erfahrungsorientierter Weise, wie sie Freiwillige angemessen begleiten können. Die Teilnehmenden haben sich mit dem Unterschied zwischen leiten und coachen auseinandergesetzt und Wissen über ihre Rolle erworben. Sie kennen nun die strategischen und operativen Aufgaben und wissen, wie die Freiwilligenarbeit in der Kirchgemeinde verankert werden kann. Das Thema Entschädigungen/Anerkennung wurde eingehend diskutiert und ebenso, welche attraktiven Rahmenbedingungen Freiwillige sich längerfristig für ihr Engagement begeistern können.

Dreizehn Teilnehmende haben alle vier Module besucht. Dafür erhielten sie den «Goldenen Leitfaden» und ein Zertifikat.

## Nächste Durchführung des Kurses «Freiwilligenarbeit gut aufgeleist»

### Modul 1: Dienstag, 15. September; Rolle und Haltung

Wie kann ich Freiwillige angemessen begleiten? Was ist der Unterschied zwischen leiten und coachen? Welches ist meine Rolle? Wie schaffe ich gute Voraussetzungen dafür?

### Modul 2: Dienstag, 10. November; Planen, gewinnen, begleiten

Wie kann die Suche nach freiwilligen Mitarbeitenden gestaltet werden? Wie begeistern wir Freiwillige, damit Sie weiterhin engagiert dabei sind? Wie können wir attraktive Rahmenbedingungen schaffen?

### Modul 3: Dienstag, 12. Januar 2016; Entschädigungen – ein heisses Eisen

Welches Verständnis haben wir von Freiwilligenarbeit in der Kirchgemeinde? Welche Anerkennungsformen gibt es? Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Muss es Anerkennungsformen geben und welche eignen sich?

### Modul 4: Dienstag, 1. März 2016; Strategische und operative Verankerung

Ist Freiwilligenarbeit in meiner Kirchgemeinde verankert? Wenn ja, wie? Was fehlt uns noch und wer ist für was verantwortlich? Wie funktioniert das Zusammenspiel?

Es ist ideal, wenn Verantwortliche für Rahmenbedingungen aus der Kivo und operativ tätige Ansprechpersonen der Freiwilligen gemeinsam an den Modulen teilnehmen.

Weitere Informationen unter [www.ref-sg.ch/diakonie](http://www.ref-sg.ch/diakonie) -> Kurse und Tagungen



Absolventinnen und Absolventen des ersten Kurses «Freiwilligenarbeit gut aufgeleist».

Bild: Michael Giger

# Zertifikatslehrgang Diakonie-Entwicklung – Soziales Engagement fördern

Der CAS (Certificate of Advanced Studies) Diakonie-Entwicklung bietet Raum vorhandenes Wissen zu vertiefen und ergänzen. Aktuelle Themenfelder wie Armut, Fremde und Integration, Erwerbslosigkeit und Isolation sowie Generationenarbeit und die damit verbundenen Herausforderungen werden analysiert, reflektiert und auf mögliche Handlungsfelder der Diakonie bearbeitet.

Der Lehrgang verbindet die aktuellen Herausforderungen direkt mit Methoden der Gemeinwesenarbeit, wie Sozialraumanalyse, Projektmanagement, Empowerment von Gruppen, Öffentlichkeit herstellen etc. Er orientiert sich stark am Arbeitsfeld der Teilnehmenden und das Erlernete wird direkt an einem eigenen Projekt umgesetzt. Fachpersonen aus der Forschung, Kirche, Sozialem, Praktiker, Experten aus eigener Erfahrung und Spezialgäste ermöglichen einen guten Mix für ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Der Lehrgang beginnt am 31. August 2015 und dauert bis 26. April 2016. Zielpublikum sind Pfarrpersonen, Sozialdiakone und Sozialdiakoninnen, Fachpersonen der Sozialen Arbeit, Mitarbeitende aus Werken und Institutionen oder Mitarbeitende mit einem Pensum (Projektauftrag) in der diakonischen Arbeit.

Der CAS ist eine Kooperation der FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Caritas St.Gallen und der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen, Arbeitsstelle Diakonie. Informationen zur Zulassung: [www.ref-sg.ch/v/CAS15](http://www.ref-sg.ch/v/CAS15) und [www.fhsg.ch/fhs.nsf/de/cas-diakonieanimation-kurzbeschreibung](http://www.fhsg.ch/fhs.nsf/de/cas-diakonieanimation-kurzbeschreibung)

## Kurs: Resilienz – mit Herausforderungen konstruktiv umgehen

Resilienz ist die Fähigkeit, trotz widriger Bedingungen zu gedeihen! Wir orientieren uns an den sieben Säulen der Resilienz und nehmen wahr und/oder entdecken neu, welche jener Fähigkeiten wir in krisenhaften Situationen oder schwierigen Lebensumständen «by the way» entwickelt haben und wie wir diese weiterhin wertschätzend und anerkennend stärken können.

Freitag, 26. Juni, 14 bis 17 Uhr, Kirchengemeinde Centrum St. Mangen, St.Gallen  
Anmeldeschluss: 19. Juni  
[www.ref-sg.ch/diakonie](http://www.ref-sg.ch/diakonie)

## Kurs: So möchte ich leben – so möchte ich sterben!

Selbstbestimmend leben bis zum Lebensende ist unsere Hoffnung und auch diejenige von Menschen, mit denen Freiwillige im Besuchsdienst, Sozialdiakone und Diakoninnen sowie Pfarrpersonen zu tun haben.

Seit dem 1. Januar 2013 gilt das revidierte Erwachsenenschutzrecht, welches die Patientenverfügung erstmals gesamtschweizerisch im Bundesrecht regelt. Fragen in Zusammenhang mit der Patientenverfügung können seitens der Besuchten an Sie gerichtet werden. Damit Sie Ihr Wissen zu diesem Thema erweitern können, informiert uns Peter Illitsch, Diakonieanimation der Caritas St.Gallen-Appenzell, über die Patientenverfügung der Caritas. Diese richtet sich an alle, welche sich aktiv mit Fragen um Krankheit, Sterben und Tod auseinandersetzen. Sie ermöglicht es, dazu persönliche Wünsche zuhanden von Angehörigen, Ärzten und Pflegenden festzuhalten. Wir gehen ebenfalls der Frage nach, wie wir beim Ausfüllen der Patientenverfügung hilfreich sein können.

Donnerstag, 3. September, 14 bis 17 Uhr, Kirchengemeinde Centrum St. Mangen St.Gallen, Anmeldeschluss: 28. August

# Theologiekurs startet neu

## Geschichte Israels – Altes Testament

Der Theologiekurs der Reformierten ... umfasst die sechs Themen Altes- und Neues Testament, Religionen, Ethik, Kirchengeschichte sowie Themen der Theologie ... führt Sie in die Theologie ein, wie sie evangelisch-reformierter Tradition in landeskirchlicher Offenheit entspricht ... stellt Ihnen Denkansätze vor und regt Sie an, selber nach- und weiterzudenken ... macht Sie mit den Quellen des christlichen Glaubens bekannt und gibt Ihnen Gelegenheit zum Gespräch mit anderen Religionsgemeinschaften ... vermittelt Bilder und eine Sprache des Glaubens und Sie üben, sich mit eigenen Worten auszudrücken ... zeigt die gesellschaftliche Bedeutung des christlichen Glaubens auf und gibt Ihnen Raum, um gesellschaftlich relevante Fragen zu diskutieren ... reflektiert Formen einer christlichen Spiritualität und Lebensgestaltung.

Der Theologiekurs startet im kommenden Herbst mit der Geschichte Israels - Altes Testament neu in Uznach. Die Kurse finden jeweils am Dienstagabend statt. Zudem führen wir Studientage sowie Exkursionen durch. Sie lernen Schlüsseltexte aus verschiedenen Epochen der hebräischen Bibel kennen. Diese führen in die Gotteserfahrung Israels ein. Damit verbunden ist die Geschichte Israels im alten Orient.

Leitung: Daniel Schmid Holz, Pfr. Dr. sowie ReferentInnen und GesprächspartnerInnen.

Dauer: Ein Semester umfasst ca. 130 Kursstunden. Der gesamte Theologiekurs umfasst sechs thematische Semester, die einzeln absolviert werden können.

Informationsabend: Donnerstag, 3. September, 19.45 Uhr, Evang. Kirchgemeindehaus Uznach

Kurszeiten: Dienstagabend, 18.15 Uhr – 20.45 Uhr wöchentlich, ausser in den Schulferien. Einzelne Exkursionen und Studientage.

Kursort: Evang. Kirchgemeindehaus, Zürcherstrasse 18, 8730 Uznach

Kosten: 700 Franken pro Semester, eine Reduktion ist möglich.

Weitere Informationen unter:  
[www.theologiekurs.ch](http://www.theologiekurs.ch)

Auskunft und Anmeldung:  
Pfr. Daniel Wilhelm, Tel. 055 285 15 13  
Pfr. Hanspeter Aschmann, Tel. 055 210 67 57  
Pfr. Jörn Schlede, Tel. 055 616 16 80  
Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung,  
St.Gallen  
Tel. 071 227 05 30, [akeb@ref-sg.ch](mailto:akeb@ref-sg.ch)

## Arbeitsstelle populäre Musik

Andreas Hausammann, Beauftragter für populäre Musik, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen  
Telefon 071 227 05 17, musik@ref-sg.ch, www.sg-ref.ch/musik»

## Singtag 2015 mit Chorgesang



Am Sonntag, 25. Oktober findet in der St.Galler Lokremise wieder der Kantonale Singtag statt. Die Spurgruppe Repertoire empfiehlt an diesem Nachmittag erneut 12 zeitgenössische Kirchenlieder für den Gebrauch in den Gemeinden. Häufig meldeten Chorleiter, Pfarrpersonen oder Sängerinnen und Sänger der Spurgruppe nach den vergangenen Singtagen zurück, wie sehr – gerade von Chören – die mehrstimmigen Singtaglieder geschätzt würden. Darum legt die Spurgruppe dieses Jahr einen Schwerpunkt auf Lieder, die sich auch für's vierstimmige Singen im klassischen Kirchenchor eignen.

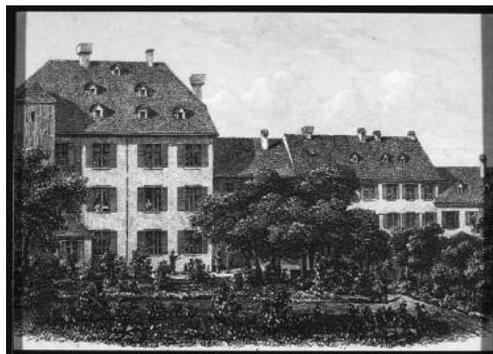
Eingeladen zum Singtag sind darum nebst allen interessierten Einzelpersonen ausdrücklich auch ganze Chöre. Vier Gastchöre werden sich im Vorfeld speziell auf den Singtag vorbereiten und die Spurgruppe bei je drei Liedern unterstützen. Im zweiten Teil werden wieder alle Lieder im liturgischen Rahmen gesungen – durch Carl Boetschi ergänzt mit Texten und feierlich begleitet von der bewährten Singtag-Band. Die Arbeitsstelle populäre Musik und die Spurgruppe Repertoire laden herzlich ein zu diesem besonderen Nachmittag des gemeinsamen, vielstimmigen Singens und Feierns. *aha*

## Arbeitsstelle Kirche im Dialog (OeME)

Pfarrer Jens Mayer und Brigitta Ackermann, Beauftragte für Kirche im Dialog (OeME) Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Tel. 071 227 05 50, akid@ref-sg.ch

## Menschen, Geschichten, Perspektiven

Ein Buch zum Jubiläum 200-Jahre Basler Mission



Erstes Missionshaus in Basel.

Bild: Mission 21

In diesem Jahr feiert Mission 21, das evangelische Missionswerk Basel, 200-Jahre Basler Mission. Mission 21 begeht das Jubiläum mit Fest, Musical, Symposien, Ausstellung, verschiedenen Publikationen und einem Jubiläumsmagazin. An der Sommersynode vom 29. Juni in Widnau wird überdies Pfrn. Claudia Bandixen, Direktorin von Mission 21, ein Referat zum Thema «200-Jahre Basler Mission» halten.

In diesen Tagen erscheint nun auch das Buch zum Jubiläum. Unter dem Titel «Basler Mission: Menschen, Geschichten, Perspektiven»

beschreiben zwanzig Autorinnen und Autoren aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa die fesselnde und wechselvolle Geschichte der Basler Mission. Diese Geschichte ist geprägt durch engagierte Menschen und ihre teilweise erstaunlichen Biographien. Da werden beispielsweise einfache Bauern und Handwerkersöhne zu unerschrockenen Verkündern Jesu Christi oder auch zu bedeutenden Sprachforschern und Geografen. Zunächst überzeugt von der Überlegenheit europäisch christlicher Zivilisation setzten sie nach einigen Jahren auf dem Missionsfeld alles daran, die Basler Leitung vom Eigenwert der Gesellschaftsformen in Übersee zu überzeugen.

Das reich bebilderte Buch führt Leserinnen und Leser einprägsam in die Geschichte des Missionswerkes ein und zeigt Perspektiven heutiger missionarischer Theorie und Praxis auf. Herausgeberin und Herausgeber des Buches sind Christine Christ von Wedel und Thomas K. Kuhn. Es ist bei Mission 21 und im Buchhandel erhältlich. *pd*

Weitere Informationen zum Jubiläum 200-Jahre Basler Mission unter [www.mission-21.org](http://www.mission-21.org)

## Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM

Paul Baumann, Beauftragter für Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen  
Telefon 071 227 05 30, [www.ref-sg.ch](http://www.ref-sg.ch), [agem@ref-sg.ch](mailto:agem@ref-sg.ch)

### Erste kantonale Kivo-Tagung

#### Ein Tag für die ganze Kirchenvorsteherschaft

Zum ersten Mal lädt die Kantonalkirche zu einer kantonalen Tagung für Kivo-Mitglieder aller Ressorts ein. Am Vormittag findet die Einführung für die neu gewählten Mitglieder statt. Die neu Gewählten vom Vormittag und alle Teilnehmenden vom Nachmittag sind zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Am Nachmittag sind unter dem Motto: «Zusammen arbeiten, wachsen und wirken» ressortbezogene Workshops, Impulse und Austausch in allen Handlungsgebieten und Ressorts zu besuchen – eine Möglichkeit für die ganze Kivo!



Einladungen mit Detailinformationen zu allen Workshops wurden allen Kivos zugeschickt. Samstag, 22. August, Zentrum St. Mangen, St. Gallen  
Gemeinsames Mittagessen: 12 Uhr; Start der Tagung: 13.15 Uhr; Abschluss: 17 Uhr  
Auskunft und Anmeldung: [www.ref-sg.ch/v/kivo-tagung](http://www.ref-sg.ch/v/kivo-tagung)

### Neu in der Kirchenvorsteherschaft

#### Einführung für neugewählte Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft – am Vormittag der ersten Kantonalen Kivo-Tagung 2015:

Einführungsvormittags für neu Gewählte aller Ressorts. Themen sind: Aufgaben und Funktionen einer KIVO, Rollen und Start in der Kirchenvorsteherschaft, wirksam arbeiten im Ressortsystem, Kirche gestalten, Unterstützung und Auskünfte erschliessen, kirchenrechtliche Grundlagen, die Kirchgemeinde als Glied der St.Galler und der weltweiten Kirche, Strukturen und Zusammenspiel von Kantonalkirche und Kirchgemeinden. Und fast das Wichtigste: Kennenlernen von und Austausch mit Neugewählten anderer Kirchgemeinden.

Samstag, 22. August, 8.15 bis 12 Uhr, anschliessend Mittagessen, Zentrum St. Mangen, St. Gallen.

Infos und Anmeldung: [www.ref-sg.ch/v/kivo\\_15](http://www.ref-sg.ch/v/kivo_15)  
Am Nachmittag ist der Besuch von Workshops an der kantonalen Kivo-Tagung möglich (separate Anmeldung nötig).

### Erfahrungsaustausch neue Verwaltungs- und Leitungsstrukturen

Zweites Fachtreffen für Kirchgemeindeschreiber/-innen, Geschäftsführer/-innen und ähnliche Funktionen.

Donnerstag, 27. August, 14 – 16 Uhr, St. Gallen

Auskunft und Anmeldung: [www.ref-sg.ch/v/leitung](http://www.ref-sg.ch/v/leitung)

### Was ist erlaubt im www

Urheberrecht und andere Rechtsfragen im World Wide Web. In Zusammenarbeit mit dem tecum, Kartause Ittingen.

Donnerstag, 17. September, 19.15 bis 21.30 Uhr in Weinfeldern.

Anmeldung und Information: [www.ref-sg.ch/v/www](http://www.ref-sg.ch/v/www)

## Kantonalkirchliche Termine

Datum	Anlass	Ort	Nähere Angaben unter
Mittwoch, 10. Juni	Diakonatskapitel	Rapperswil-Jona	
Mittwoch, 10. Juni	Entwicklungsfragen in kleinen Gemeinden	Bütschwil	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/entwicklung_8">www.ref-sg.ch/v/entwicklung_8</a>
12. – 13. Juni	«Gemeinde gestalten und leiten 14 – 16, Aufbaumodul 3: «Projekte des Wandels»	Kreuzlingen	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/gegul">www.ref-sg.ch/v/gegul</a>
Sonntag, 14. Juni	internationales Jubiläumsfest	Basel	<a href="http://www.mission-21.org/jubilaem">www.mission-21.org/jubilaem</a>
Donnerstag, 29. Juni	Fachtagung «Alles, was Recht ist»	Fachhochschule St.Gallen	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/rechtsfragen">www.ref-sg.ch/v/rechtsfragen</a>
Montag, 29. Juni	Sommersynode mit Gastreferat von Pfrn. Claudia Bandixen	Widnau	
8. – 9. August	First Steps 5	Bodensee/Rhein	<a href="http://www.ref-sg.ch/je">www.ref-sg.ch/je</a>
Samstag, 22. August	Neu in der KIVO 2015 – Einführungsvormittag an der Kant. KIVO-Tagung	St.Gallen	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/kivo_15">www.ref-sg.ch/v/kivo_15</a>
Samstag, 22. August	Erste Kant. KIVO-Tagung – Workshops aus allen Ressorts am Nachmittag	St.Gallen	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/kivo-tagung">www.ref-sg.ch/v/kivo-tagung</a>
Samstag, 22. August	«Gemeinde gestalten und leiten 14 – 16, Aufbaumodul 4: «Finanzen und Liegenschaften»	Eschenbach	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/gegul">www.ref-sg.ch/v/gegul</a>
Donnerstag, 27. August	Erfahrungsaustausch neue Verwaltungs- und Leitungsstrukturen	St.Gallen	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/leitung">www.ref-sg.ch/v/leitung</a>
Sonntag, 30. August	Fremde Arbeit, Arbeit als Integrationsfaktor	St.Gallen, Frauenpavillon	<a href="http://www.frauenpavillon.ch">www.frauenpavillon.ch</a>
Dienstag, 1. September	Schöpfungsauftakt zum Thema «Lebensraum Berge – Sanfte Hügel, raue Gipfel»	St.Gallen, Botanischer Garten	<a href="http://www.ref-sg.ch/kirche-im-dialog">www.ref-sg.ch/kirche-im-dialog</a>
Donnerstag, 17. September	Was ist erlaubt im www? Rechtsfragen zum World Wide Web	Weinfelden	<a href="http://www.ref-sg.ch/v/www">www.ref-sg.ch/v/www</a>
24. bis 26. September	Internationales Symposium «Die Basler Mission 1815 – 2015»	Basel	<a href="http://www.mission-21.org/jubilaem">www.mission-21.org/jubilaem</a>

## ...auf den Punkt gebracht

### 10 000 Franken für Erdbebenopfer in Nepal

Mit 10 000 Franken unterstützt die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen die Erdbebenopfer in Nepal. Da Heks nicht vor Ort tätig ist, unterstützt die St. Galler Kirche die Hilfeleistungen von Caritas. Caritas Schweiz hat ein Team nach Nepal entsendet, das die Lage in ländlichen Gebieten und Bergregionen beurteilt und Hilfe organisiert. Das Werk unterstützt in Not geratene Familien mit Trinkwasser, Medikamenten, Gütern des täglichen Bedarfs sowie Baumaterial. *kid*

### Kirchliche Medien spannen zusammen

Die Zeitung Reformiert, der Interkantonale Kirchenbote und das Newsportal Ref.ch der Reformierten Medien arbeiten seit Anfang Mai zusammen. Gemeinsam schreiben und veröffentlichen sie online Artikel über Religion, Gesellschaft und Politik. Die Artikel werden jeweils auf den Homepages der drei kirchlichen Medien veröffentlicht, die ihren jeweiligen Auftritt behalten. So kommt es erstmals bei den grössten reformierten kirchlichen Medien der Deutschschweiz zu einem Schulterschluss. Diesem möchte sich auch der St. Galler Kirchenbote anschliessen – nämlich als Regionalpartner des Interkantonalen Kirchenboten. Derzeit laufen Verhandlungen über die mögliche Zusammenarbeit. *kid*

### Jehle legt Wildberger-Biographie vor

«Hans Wildberger, eine theologische Biographie» heisst das neue Buch von Frank Jehle, das kürzlich im Theologischen Verlag Zürich erschienen ist. Hans Wildberger war Professor für alttestamentliche Wissenschaft und allgemeine Religionsgeschichte an der Universität Zürich. International bekannt wurde er durch seinen monumentalen Jesajakommentar, der zwischen 1965 und 1982 erschien. Frank Jehle erzählt von Leben und Wirken Hans Wildbergers, seiner Herkunft als Bauernsohn aus Neunkirch (SH) bis hin zu seinem Tod in Zürich. Bemerkenswert ist seine Zeit im Gemeindepfarramt (1933–1951) – seine Predigten sind Zeitdokumente ersten Ranges. Für diese Biographie wurde Wildbergers Nachlass aufgearbeitet, und sie zeichnet sich durch eine Konzentration auf das Theologische aus. Von besonderem Interesse ist Wildbergers Werdegang als Schüler Ludwig Köhlers, Emil Brunners, Rudolf Bultmanns und Karl Barths sowie seine Beschäftigung mit nichtchristlichen Religionen. *pd*

### Sanfte Hügel, raue Gipfel

Die diesjährige Schöpfungszeit widmet sich dem Lebensraum Berge. Mit Kreuzen, Kapellen, Haussprüchen und Pilgerwegen sind die Kirchen bis auf die Spitzen von Bergen und Hügeln präsent und erinnern an die Gegenwart Gottes in der Schöpfung. Damit auf Bergen und Hügeln auch in Zukunft die Schöpfung unmittelbar erlebbar ist, gilt es schonend und nachhaltig mit ihnen umgehen. Dafür setzen sich die Kirchen in der Schöpfungszeit, die am 1. September beginnt, ein. Zum Thema hat die Oeku, die ökumenische Fachstelle für Kirche und Umwelt, eine Arbeitsdokumentation mit Predigtimpulsen von Cornelia Camichel Bromeis und Angelo Lottaz erarbeitet. Sie enthält auch eine Sammlung liturgischer Texte und Lieder, Ideen für Gottesdienste, Exkursionen, Aktionen mit Kindern und Jugendlichen. Das Motiv der diesjährigen Postkarte zum Lebensraum Berge zeigt den «Zahme Gocht» im Alpsteinmassiv. Das Bild stammt von Daniel Schmid Holz. Weitere Informationen zur Schöpfungszeit unter [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

### Volksinitiative für verantwortungsvolle Unternehmen

Konzerne mit Sitz in der Schweiz stehen immer wieder negativ in den Schlagzeilen: In ihren internationalen Tätigkeiten verletzen sie zu häufig Menschenrechte und Umweltstandards. Kinderarbeit auf Kakaoplantagen, unmenschliche Arbeitsbedingungen in Textilfabriken, Umweltverschmutzung beim Rohstoffabbau – solch unethischen Geschäftspraktiken muss endlich ein Riegel geschoben werden. Dieser Meinung sind verschiedene Hilfswerke, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen – auch Brot für alle. Darum haben sie die Konzernverantwortungsinitiative lanciert. Ziel der Initiative sind verbindliche Regeln für Konzerne zum Schutz von Mensch und Umwelt- auch bei Auslands-tätigkeiten. Dadurch wird im wirtschaftlichen Wettbewerb mehr Fairness geschaffen. Denn ein grosser Teil der Schweizer Unternehmen handelt schon heute vorbildlich und soll gegenüber skrupellosen Konkurrenten nicht länger benachteiligt. Der Initiativtext sieht deshalb vor, dass für Unternehmen neu eine Sorgfaltsprüfungspflicht eingeführt wird. Das bedeutet: Alle Konzerne müssen überprüfen, ob durch Tätigkeiten im Ausland Menschenrechte und Umweltstandards verletzt werden, entsprechend handeln und darüber berichten. Missachten die Konzerne ihre Sorgfaltsprüfungspflicht, können sie in der Schweiz für ihre schädlichen Handlungen eingeklagt werden. Weitere Informationen zur Initiative unter [www.brotfueralle.ch](http://www.brotfueralle.ch) *bfa*